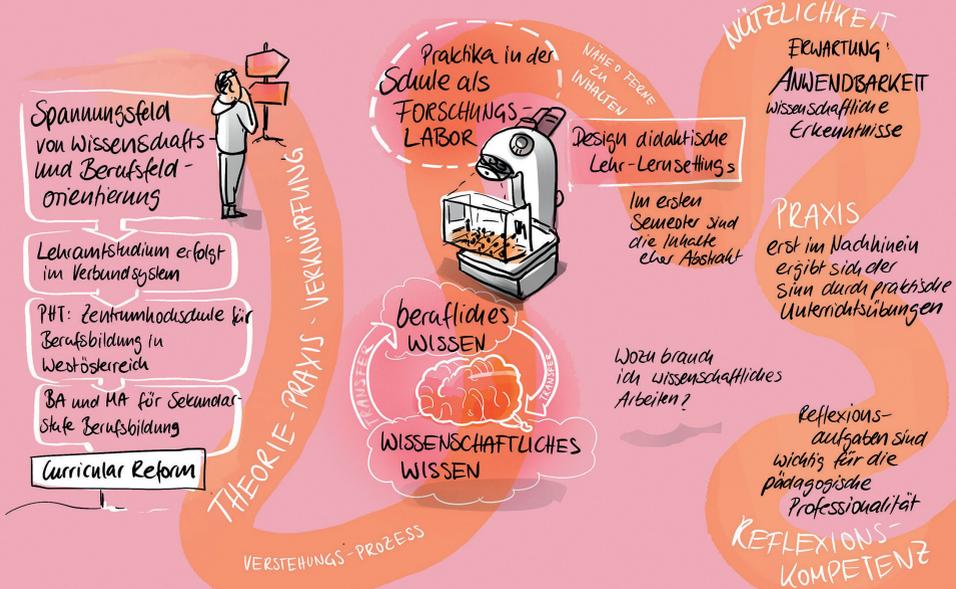


Studien zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung



Marlene Kowalski / Anca Leuthold-Wergin
Melanie Fabel-Lamla / Peter Frei
Bettina Uhlig (Hrsg.)

Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung

Theoretische Perspektiven und empirische Befunde

Studien zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung

Herausgegeben von
Manuela Keller-Schneider, Katharina Kunze,
Tobias Leonhard und Christian Reintjes

Marlene Kowalski
Anca Leuthold-Wergin
Melanie Fabel-Lamla
Peter Frei
Bettina Uhlig
(Hrsg.)

Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung

Theoretische Perspektiven und
empirische Befunde

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024. Verlag Julius Klinkhardt.

Coverabbildung: © Sandra Schulze, www.sandraschulze.com.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-6051-2 digital

doi.org/10.35468/6051

ISBN 978-3-7815-2608-2 print

Inhaltsverzeichnis

*Anca Leuthold-Wergin, Marlene Kowalski, Melanie Fabel-Lamla,
Peter Frei und Bettina Uhlig*
Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innen-
bildung – eine Einführung 9

1 Theoretische Perspektiven auf die Studieneingangsphase

Ilka Lüsebrink
Herausforderungen der Studieneingangsphase aus fachdidaktischer
Perspektive: das Fachverständnis irritieren 23

Hilke Pallesen
Die Relevanz der Studieneingangsphase für
die Herausbildung eines Studierendenhabitus – Irritationen, Krisen
und Passungsverhältnisse am Beginn des Lehramtsstudiums 39

Tobias Leonhard
Professionalisierung in der Studieneingangsphase? Eine praxistheoretisch
fundierte Untersuchung zur Reichweite dieser konzeptionellen Idee 57

Tillmann F. Kreuzer und Agnes Turner
Professionalisierung pädagogischen Handelns durch Selbstreflexion und
Mentalisierung. Zur Vermittlung einer reflexiv-verstehenden Haltung
in schulpraktischen Begleitseminaren 74

2 Empirische Befunde zur Anbahnung von Handlungs- und Reflexionskompetenzen in der Studieneingangsphase aus erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive

Katharina Lüthi

„Ich bin extrem gut angekommen.“

Biographisch fundierte Subjektpositionierungen zum Studienbeginn 91

Anca Leuthold-Wergin und Susanne Siebholz

Kasuistisches Vorgehen in schulpädagogischen Seminaren der Studieneingangsphase – Praxistheoretische Sondierungen zu

Prozessen der (Nicht-)Professionalisierung 110

Jochen Heins

Schablonenhaftes Erkennen – Nachvollziehendes Erschließen – Aufgaben- und schulformbezogenes Erkennen. Reflexionen zur Professionalisierung

der Unterrichtswahrnehmung von Literaturunterricht 127

3 Empirische Befunde zu studentischen Orientierungen und Adressierungen in der Studieneingangsphase

Andrea Müller

Studium ‚in a nutshell‘ – Adressierungen und Anforderungslogiken am ersten Studientag 151

Ezgi Güvenç

„Wenn Sie über den Markt gehen und nichts kaufen ...“. Institutionelle Adressierungen und transsituative Re-Adressierungen zu Beginn des

Studiums zum Lehrberuf 169

Julia Košinár

Von der Bedeutung biografischer Erfahrungen und der Phasenspezifik

beim Studieneintritt: Eine Rekonstruktion von Studierendentypen 185

Melanie Fabel-Lamla, Marlene Kowalski und Anca Leuthold-Wergin
 Unterrichtsnachbesprechungen im Rahmen von Schulpraktischen
 Studien zwischen Gestaltung von Reflexions- und Lernanlässen und
 (Selbst-)Bestätigung der Berufswahl. Empirische Analysen zum
 Adressierungsgeschehen am Studienbeginn 207

Angela Bauer
 Übung macht Meister?! Die Konstitutionslogik reflexiven Sprechens
 in Unterrichtsnachbesprechungen 228

4 Empirische Befunde zur Bedeutung von (nicht universitär begleiteten) Erfahrungsräumen für Professionalisierungsprozesse von Studierenden in der Studieneingangsphase

Annika Grubn
 Studentische Peers in Hochschullernwerkstätten. Perspektiven
 für Professionalisierungsprozesse in frühen Praxisphasen der
 Lehrer:innenbildung 247

Sarah Walczuch
 Die Bedeutung von studentischen Nebentätigkeiten als
 pädagogische (Vor-)Erfahrung für Professionalisierungsprozesse in
 der Studieneingangsphase 263

Autor:innenangaben 281

*Anca Leuthold-Wergin, Marlene Kowalski,
Melanie Fabel-Lamla, Peter Frei und Bettina Uhlig*

Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung – eine Einführung

Ausgangspunkt für den vorliegenden Band sind Beobachtungen zu verschiedenen Entwicklungen im Professionalisierungsdiskurs im Kontext der Lehrer:innenbildung, die im Folgenden kurz angedeutet werden. Während lange Zeit Diskurse um verschiedene professionstheoretische Ansätze und daraus abgeleitet entsprechende Programmatiken, Konzeptionen und Lehrformate zur Ausgestaltung der Angebotsstrukturen an lehrerbildenden Hochschulen und Universitäten im Fokus standen, wendet sich der Professionalisierungsdiskurs in den letzten Jahren verstärkt der Erforschung der Praxis der Lehrer:innenbildung selbst sowie der Analyse der darin eingelagerten Professionalisierungsprozesse angehender Lehrkräfte zu. Für die erste Phase der Lehrer:innenbildung wird nun danach gefragt, was ‚tatsächlich‘ in Lehrveranstaltungen, Praktika und Praxissemestern, Forschungs- und Lernwerkstätten passiert, wie Studierende in Lehre und in Praxisphasen lernen und wie sich Professionalisierung – verstanden als individueller Prozess bei Lehramtsstudierenden – vollzieht (vgl. Leonhard u.a. 2018a, b; Herzmann u.a. 2019).

Bei der Hinwendung zur Erforschung der Praxis der Lehrer:innenbildung und individueller Professionalisierungsprozesse von Lehramtsstudierenden stehen bisher vor allem einzelne hochschuldidaktische Konzepte und Lehrformate im Fokus. Hierzu gehören kasuistische Ansätze (vgl. Kunze 2020; Wittek u.a. 2021), Formate des Forschenden Lernens (vgl. Kern & Stövesand 2019; Fichten & Weyland 2020; Basten u.a. 2020; Brinkmann 2020) sowie des Forschenden Studierens (vgl. Kunz & Peters 2019) und videobasierte Lehre (vgl. Krammer 2020). Der Fokus richtet sich dabei auf den Vollzug des Vermittlungs- und Aneignungs-geschehens in diesen Formaten, aber auch auf die Erträge und damit auf die Frage der Wirksamkeit der Formate für die Initiierung und Begleitung von Professionalisierungsprozessen. Inzwischen werden auch universitäre Interaktionskulturen und praktisches Tun im Hochschulalltag untersucht, etwa in gängigen Lehrformaten wie Seminaren und Vorlesungen, in Beratungsgesprächen, Prüfungen oder Sprechstunden (vgl. die Beiträge in Tyagunova 2019). Ferner ist ein deutlich anwachsendes Interesse an der Erforschung der verlängerten Praxisphasen im Zuge der in den letzten Jahren fast flächendeckend implementierten Praxissemester zu

konstatieren, denen programmatisch-konzeptionell eine hohe Bedeutung in der Lehrer:innenbildung beigemessen wird (vgl. Artmann u.a. 2018; Košinár u.a. 2019; Rheinländer & Scholl 2020; Gröschner & Klaß 2020). Auch in diesem Zusammenhang wendet sich die Lehrer:innenbildungsforschung inzwischen verstärkt den Vollzugslogiken zu, untersucht Unterrichtsnachbesprechungen in Praxisphasen (vgl. Brack 2019; Führer 2020; Küper 2022) oder Mentoringgespräche (vgl. Püster 2021) und lotet die Professionalisierungspotenziale dieser Settings aus. Weiterhin ist zu beobachten, dass die Rolle von Fachlichkeit für die Professionalisierung von angehenden Lehrkräften zunehmend thematisiert wird (vgl. Hericks u.a. 2020), wobei Prozesse der Einsozialisation in unterschiedliche Fachkulturen bzw. fachspezifische habituelle Orientierungen bei Lehramtsstudierenden im Anschluss an die Lehrer:innenhabitusforschung bzw. die (berufs-)biographische Professionalisierungsforschung untersucht werden (vgl. Bonnet 2019).

Für die Praxis der Lehrer:innenbildung und die darin eingelassenen Professionalisierungsansprüche und -prozesse hat sich, so lässt sich resümierend festhalten, ein breites Forschungsinteresse etabliert, das den Spezifika der ersten Phase der Lehrer:innenbildung mit Blick auf hochschuldidaktische Formate und Praxisphasen als zentrales Studienelement Rechnung trägt. Es ist jedoch auffallend, dass zwar Professionalisierung von Lehramtsstudierenden vielfach als Prozess konzipiert wird, doch wird den ‚Anfängen‘ der Begegnung mit der lehrerbildenden Institution, der Einsozialisation in die verschiedenen Vollzugslogiken des Studiums und der verschiedenen Fachkulturen sowie der Auseinandersetzung mit Schulpraxis am Beginn des Studiums (z. B. in Form der Analyse von Unterrichtsvideographien oder anderen Datenmaterialien oder im Rahmen von Eignungs- oder Orientierungspraktika bzw. Schul- und Berufspraktischen Studien) bisher wenig Beachtung geschenkt.

Der vorliegende Band greift diese ‚Leerstelle‘ auf und stellt die *Studieneingangsphase im Lehramtsstudium* in den Mittelpunkt. Unter Studieneingangsphase kann „die strukturelle und inhaltliche Ausgestaltung des Übergangs von der Schule zur Hochschule unter Einschluss der ersten beiden Semester“ (HKR 2018) verstanden werden. Sie gilt als besonders kritische Phase für den Erfolg oder Abbruch bzw. Wechsel eines begonnenen Studiums. Die Übergangs- und Transitionsforschung nimmt den Übergang in die Hochschule in den Blick und untersucht die Herausforderungen sowie die mit der Studieneingangsphase verbundenen Entwicklungsaufgaben, mit denen sich Studienanfänger:innen im Hinblick auf fachliche Anforderungen, wissenschaftliches Arbeiten, Neuorientierung im neuen sozialen Umfeld sowie Selbstorganisation konfrontiert sehen (vgl. Bosse & Trautwein 2014; Schubarth u.a. 2019). Frierberthäuser (1992) hat beispielsweise zur Übergangsphase Studienbeginn eine bis heute viel rezipierte Feldstudie über Riten der Initiation in die studentische Fachkultur am Beispiel des Diplompädagogik-Studiengangs am Studienstandort Marburg vorgelegt. Auch die Hochschulforschung hat sich in

den letzten Jahren der Studieneingangsphase intensiver gewidmet und untersucht ausgehend von den Anforderungen zu Studienbeginn vor allem wirksame Maßnahmen der Lehr- und Hochschulentwicklung zur Senkung von Abbruchquoten und zur Erhöhung des Studienerfolgs unter einem anwendungsbezogenen Fokus (vgl. Schubarth u.a. 2019).

Es ist davon auszugehen, dass auch für Lehramtsstudierende die Studieneingangsphase mehrere, zum Teil konfligierende Funktionen zu erfüllen hat. Generell werden benannt: „Orientierungsfunktion (Abgleich eigener Ziele mit dem Angebot), Vermittlung von Fachkompetenz (Studium als forschungsorientiertes Fachstudium), Erlernen des Studienhandwerks (Arbeitstechniken und Lernmethoden) und Selektionsfunktion (Eignungsabklärung)“ (Schubarth u.a. 2019, 25). Da ein Lehramtsstudium auf ein festes Berufsbild zielt, kommt für Lehramtsstudierende neben der Eignungsabklärung für ein Studium und die gewählten Fächer die Überprüfung der Berufswahl hinzu. Hierfür wurden in der Vergangenheit entsprechende Instrumente und Verfahren entwickelt, zudem werden Reflexionsprozesse über das Berufsziel Lehrer:in in Eignungs-, Orientierungs- und Schulpraktika zu Beginn des Studiums angeregt (vgl. KMK 2013).

Empirische Untersuchungen der Lehrer:innenbildungs- und Professionalisierungsforschung, die die Phase des Studienbeginns explizit zum Gegenstand machen und danach fragen, was in der Studieneingangsphase im Lehramtsstudium ‚passiert‘ und wie sich Professionalisierung am Beginn des Studiums vollzieht, liegen kaum vor – exemplarisch sei auf zwei Studien verwiesen: Klomfaß u.a. (2020) untersuchen im Anschluss an Fachkulturforschungen, wie Hochschullehrende Studienanfänger:innen im Lehramtsstudium in das von ihnen vertretene Fachgebiet in der ersten Vorlesung einführen. Davon ausgehend, dass eine akademische Disziplin nicht identisch mit bestimmten Studiengängen ist und sich auf der Mikroebene in jeder Lehrveranstaltung „die Aufgabe (stellt), die Kohärenzproblematik zwischen dem Fachlichen und den Studienstrukturen zu bearbeiten“ (Klomfaß u.a. 2020, 424), werden entsprechende Entwürfe von Hochschullehrenden (Literatur, Mathematik, Grundschulpädagogik) rekonstruiert, die aufzeigen, wie dieses Verhältnis zueinander jeweils bestimmt wird und welche Professionsbezüge dabei für die Zielgruppe der Lehramtsstudierenden hergestellt werden. Die Analysen zeigen, „dass die fachkulturellen Muster im Vergleich zwar sehr unterschiedlich, aber inhärent und bezogen auf den Lehrerberuf im Wesentlichen als stimmig entworfen werden“ (ebd., 424). Kowalski (2022) untersucht, welche Erfahrungen Lehramtsstudierende zu Beginn ihres Studiums machen, wie sie sich dabei auf ihre eigene zurückliegende Schulzeit beziehen und welche Bedeutung sie der bevorstehenden Praxisphase beimessen. Aus habitustheoretischer Perspektive werden längsschnittliche Daten mit dem Schwerpunkt auf die Erfahrungen nach dem ersten Studiensemester rekonstruiert. Am Fall einer Studienanfängerin zeigt sich die hohe Bedeutung der eigenen Schulzeit für die Herausbildung von

pädagogischen Leitvorstellungen und idealen Lehrer:innenbildern und zugleich auch die Relevanz, die der nachfolgenden Praxisphase zugesprochen wird. Diese wird unter anderem als frühes Instrument zur individuellen kritischen Eignungsüberprüfung für den Lehrer:innenberuf entworfen.

Dieser skizzenhafte Überblick über das Themenfeld *Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung* zeigt, dass die Frage des Einstiegs in ein Lehramtsstudium und daran anschließend nach Prozessen der Professionalisierung bislang noch wenig systematisch und empirisch erschlossen ist. Der vorliegende Band versteht sich als erste Annäherung an das Themenfeld, bei der sowohl erziehungswissenschaftliche als auch fachdidaktische Perspektiven Berücksichtigung finden und einerseits theoretisch-systematische Überlegungen zur Professionalisierung in der Studieneingangsphase ausgelotet und andererseits empirische Befunde gebündelt werden, die die Praxis der Lehrer:innenbildung am Studienbeginn sowie Professionalisierungsprozesse von Studienanfänger:innen beleuchten. Der Band fokussiert dabei eine Reihe von Fragen, um Herausforderungen und Professionalisierungspotenziale in der Studieneingangsphase, aber auch die damit einhergehenden Paradoxien, Ambivalenzen und widersprüchlichen Anforderungen an Lehramtsstudierende in der Studieneingangsphase aufzuzeigen:

Welche Anforderungen ergehen an Lehramtsstudierende am Beginn des Studiums? Wie werden die Studienanfänger:innen von den Hochschulen bzw. Universitäten adressiert und wie wird das Verhältnis von Universität und schulischer Praxis, von akademisch-universitärer Ausrichtung und Lehrer:innen(aus)bildung bestimmt? Wie werden Studierende in die jeweiligen Fachkulturen einsozialisiert und welche Barrieren zeigen sich hier? Welche Möglichkeiten, Chancen und Potenziale der Professionalisierung lassen sich in der Begegnung mit Schulpraxis, z.B. in Form von Datenmaterialien schulischer Praxis oder im Rahmen von schulpraktischen Studien erkennen? Welche Ambivalenzen und Paradoxien sind mit dem Anspruch der frühen Begegnung mit schulischer Praxis und des Erwerbs von didaktisch-methodischen Handlungskompetenzen verbunden?

Zur Entstehungsgeschichte des Bandes

Im November 2021 haben die Herausgeber:innen des Bandes am Centrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB) an der Universität Hildesheim eine digitale Tagung mit dem Titel „Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung. Modelle – Potenziale – Paradoxien“ ausgerichtet. Die damit begonnene Diskussion wird in diesem Sammelband aufgegriffen und weitergeführt. Im Anschluss an die Tagung wurden einzelne Referent:innen von uns zu einem theoretisch-systematischen oder empirischen Beitrag zu diesem Band eingeladen. Darüber hinaus haben wir weitere Kolleg:innen, die

sich mit der Thematik Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung befassen, aber nicht auf der Tagung vorgetragen haben, angefragt und um einen Beitrag für diesen Sammelband gebeten. Insofern liegt hiermit kein ‚klassischer‘ Tagungsband vor, sondern der Versuch, über die Berücksichtigung von theoretisch-systematischen wie auch empirischen Beiträgen einen Querschnitt des aktuellen Diskurses abzubilden.

Zu den Beiträgen

Der Sammelband gliedert sich in vier Abschnitte. Während der erste Abschnitt Beiträge umfasst, die aus einer theoretisch-systematischen Perspektive Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung betrachten, sich dabei in ihren Argumentationen aber auch auf empirische Befunde der Lehrer:innenbildungsforschung stützen, stehen in den drei weiteren Abschnitten des Bandes empirische Studien und Forschungsergebnisse im Fokus, wobei qualitativ-methodologische Ansätze und qualitativ-methodische Zugänge dominieren.

Theoretische Perspektiven auf die Studieneingangsphase

Der erste Teil des Bandes vereint unterschiedliche theoretisch-systematische Perspektiven auf die Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung. *Ilka Lüsebrink* wendet sich in ihrem Beitrag „Herausforderungen der Studieneingangsphase aus fachdidaktischer Perspektive: das Fachverständnis irritieren“ aus einer fachdidaktischen Perspektive der Thematik zu. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen ist, dass Studienanfänger:innen aufgrund ihrer Schulzeit über umfangreiche Erfahrungen mit Fachunterricht verfügen. Die daraus resultierenden, eher impliziten Einstellungen und Überzeugungen münden in ein Fachverständnis, das erstens die Basis für das im Studium anzueignende fachdidaktische Wissen bildet und zweitens ein zentrales Element der individuellen Professionalisierung darstellt. Lüsebrink plädiert dafür, das biographisch verankerte Fachverständnis in der Studieneingangsphase als Ausgangspunkt für die fachdidaktische Lehre anzunehmen und im Anschluss an eine transformatorische Bildungstheorie davon auszugehen, dass fachdidaktische Bildungsprozesse die Irritation des vorliegenden Fachverständnisses erfordern. Dafür schlägt sie eine Form von Fallarbeit vor, die sich nicht nur auf kognitive Aspekte beschränkt, sondern auch Emotionen beachtet.

Hilke Palleßen fragt in ihrem grundlagentheoretisch ausgerichteten Beitrag nach der Relevanz der Studieneingangsphase für die Herausbildung eines Studierendenhabitus und fokussiert hierbei auch Irritationen, Krisen und Passungsverhältnisse am Beginn eines Lehramtsstudiums. Kritisch diskutiert sie, inwieweit die Entwicklung eines eigenständigen Studierendenhabitus in dieser sensiblen Anfangsphase, in der die biographie- und milieuspezifischen Vorerfahrungen der Studierenden in ein

Verhältnis zu den universitären Anforderungslogiken gesetzt werden, überhaupt möglich ist. Die klaren Bilder von Schule und Lehrer:innensein, die bei den Studierenden vorherrschen, sowie die vordefinierte spätere berufliche Einmündung in die Schule erschweren hierbei, so Pallesen, die Herausbildung einer eigenen Habitusformation und führen eher zu Prozessen der Anpassung und Assimilation in den Lehrer:innenberuf.

Tobias Leonhard betrachtet das normative Programm ‚Professionalisierung in der Studieneingangsphase‘ in seinem Beitrag „Professionalisierung in der Studieneingangsphase? Eine praxistheoretisch fundierte Untersuchung zur Reichweite dieser konzeptionellen Idee“ durchaus kritisch. Auf der Basis von praxis- und subjektivierungsbezogenen Grundlagentheorien schlägt er eine Konzeption pädagogischer Professionalisierung vor, die Professionalisierung als Subjektivierung versteht. Professionalisierung vollzieht sich in dieser theoretischen Perspektive durch Eintreten und Involviert-Werden in (diskursive) Praktiken und lässt sich in diesen Praktiken empirisch beobachten.

In dem theoretisch-konzeptionell ausgerichteten Beitrag von *Agnes Turner* und *Tillmann Kreuzer* „Professionalisierung pädagogischen Handelns durch Selbstreflexion und Mentalisierung. Zur Vermittlung einer reflexiv-verstehenden Haltung in schulpraktischen Begleitseminaren“ wird auf Möglichkeiten eines reflexiven Umgangs mit schulbiographischen Erfahrungen von Studierenden eingegangen. Eigene Narrationen, aber auch filmische und videographische Beispiele können, den Autor:innen zufolge, als Material zur Reflexion schulischer Erfahrungen von Beschämung oder Entmutigung, aber auch Ermutigung genutzt werden und sollen dazu beitragen „mentale Entwicklungsräume“ zu erweitern.

Empirische Befunde zur Anbahnung von Handlungs- und Reflexionskompetenzen in der Studieneingangsphase aus erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive

Im zweiten Teil des Bandes werden erste Forschungsergebnisse in zwei Beiträgen aus erziehungswissenschaftlicher und in einem weiteren Beitrag aus deutschdidaktischer Perspektive präsentiert. Ein Schwerpunkt dieses Abschnittes liegt darauf zu zeigen, mit welchen Konzepten und Forschungszugängen ‚Professionalisierung in der Studieneingangsphase‘ empirisch erfasst werden kann.

Katharina Lüthi unterbreitet in ihrem Beitrag „Ich bin extrem gut angekommen.“ Biographisch fundierte Subjektpositionierungen zum Studienbeginn“ mit der biographisch situierten Adressierungsanalyse einen Vorschlag, wie ausbildungsbezogene Anforderungen und Bezugnahmen der Studierenden im Studieneingang theoretisch und empirisch modelliert sowie Biographie- und Diskursforschung verknüpft werden können. Den Ertrag dieses vorgeschlagenen Forschungszuganges zeigt sie anhand einer Analyse der Ansprache an Studierende, die am ersten

Studententag im Rahmen des Studienganges zur Kindergarten- und Primarlehrperson an einer Pädagogischen Hochschule in der Deutschschweiz stattfindet, und der Analyse eines narrativ geführten Erstinterviews mit einem Studierenden auf.

Anca Leuthold-Wergin und *Susanne Siebholz* berichten in ihrem Beitrag „Kasuistisches Vorgehen in schulpädagogischen Seminaren der Studieneingangsphase – Praxistheoretische Sondierungen zu Prozessen der (Nicht-)Professionalisierung“ von ihrer ethnomethodologisch inspirierten Analyse, die aus einer Prozessperspektive zum einen seminaristische Praxis und zum anderen Produkte studentischer Arbeit aus rekonstruktiv-kasuistisch angelegten Seminaren aufeinander bezieht. Sie arbeiten drei zentrale Herausforderungen der kasuistischen Vorgehensweise im Seminar heraus: die Herstellung von Fremdheit gegenüber der beobachteten unterrichtlichen Praxis, die Distanzierung zu normativen Deutungen, Bewertungen und Intentionsunterstellungen in Bezug auf Unterricht sowie die Einklammerung der Ansprüche und Ziele der Studierenden, möglichst rasch als (zukünftige) Lehrperson handlungsfähig zu werden. Abschließend diskutieren sie ihren Forschungszugang hinsichtlich des Ertrags und der Begrenzungen für die Erforschung der Praxis des Lehramtsstudiums in der Studieneingangsphase.

Jochen Heins nimmt in seinem Beitrag „Schablonenhaftes Erkennen – Nachvollziehendes Erschließen – Aufgaben- und schulformbezogenes Erkennen. Reflexionen zur Professionalisierung der Unterrichtswahrnehmung von Literaturunterricht“ eine literaturdidaktische Perspektive auf Professionalisierungsprozesse ein. Ausgehend vom Konzept der professionellen Unterrichtswahrnehmung, das eine Verbindung zwischen dem Professionswissen, Überzeugungen, Fähigkeiten und Affekten der Studierenden einerseits und deren Umsetzung im Handlungskontext andererseits darstellt, argumentiert er, dass mentale Skripts eine herausgehobene Rolle in der Wahrnehmung und Bearbeitung von Herausforderungen im Unterricht spielen.

Empirische Befunde zu studentischen Orientierungen und Adressierungen in der Studieneingangsphase

Im dritten Teil des Bandes sind Eröffnungsveranstaltungen im Lehramtsstudium und frühe schulische Praktika Gegenstand der empirischen Analysen. Die bereits von Friebertshäuser (1992) aufgeworfene Frage, wie Studierende in ein Studium eingeführt werden, und ihre Untersuchung zum Diplomstudiengang Pädagogik an der Universität Marburg greifen *Andrea Müller* und *Ezgi Güvenç* auf und bearbeiten sie für das dreijährige Bachelor-Studium für die Kindergarten-/Unterstufe in der Deutschschweiz. *Andrea Müller* untersucht anhand einer audiographierten Erstansprache eines Professors am ersten Tag des Studiums in ihrem Beitrag „Studium ‚in a nutshell‘ – Adressierungen und Anforderungslogiken am ersten Studententag“ die Frage, welche normativen Erwartungen und Anforderungen an die

Teilnehmenden gestellt werden und wie sie dadurch zu Studierenden ‚gemacht‘ werden bzw. sich durch ihre (aktive) Teilnahme selbst dazu machen. Die Erstansprache des Professors ist Teil zweier Tage an einer Pädagogischen Hochschule in der Deutschschweiz, in der zentrale Praktiken des Studiums ‚gezeigt‘ und die Studierenden angerufen werden, an diesen Praktiken teilzunehmen. An dieser Ansprache rekonstruiert Müller „Normen der Anerkennbarkeit“ mittels der Adressierungsanalyse.

Auch *Ezgi Güvenç* analysiert in ihrem Beitrag „Wenn Sie über den Markt gehen und nichts kaufen...“. Institutionelle Adressierungen zu Beginn des Studiums zum Lehrberuf⁴ Einführungsveranstaltungen für Studierende im Bachelor-Studiengang zur Kindergarten- und Unterstufenlehrperson an einer anderen Pädagogischen Hochschule in der Deutschschweiz. Gegenstand der Analyse ist die (Markt-)Metapher, die den Mittelpunkt der Analysen bildet und anhand derer die Erwartungen an die Neustudierenden formuliert werden. Diese zentrale Metapher fasst Güvenç theoretisch als institutionelle Adressierung der Studierenden und rekonstruiert diese adressierungsanalytisch. Darüber hinaus untersucht sie die Re-Adressierungen zweier Studierender in Interviews, die nach den Einführungstagen stattfanden und zwei kontrastierende Bezüge auf die institutionelle Adressierung aufzeigten.

Drei weitere Beiträge dieses Teils des Sammelbandes untersuchen die Auseinandersetzung mit der schulischen Praxis in der Studieneingangsphase in Unterrichtsnachbesprechungen der Schulpraktischen Studien bzw. ersten Schulpraktika.

Julia Košinár wirbt in ihrem Beitrag „Von der Bedeutung biografischer Erfahrungen und der Phasenspezifität beim Studieneintritt: Eine Rekonstruktion von Studierendentypen“ dafür, die Studieneingangsphase als eigenständige berufsbiographische Phase zu betrachten, die spezifische Entwicklungsaufgaben bereithält, welche von den Studierenden habituell unterschiedlich bearbeitet werden. Auf der Basis von Daten aus dem Forschungsprojekt „Professionalisierungsverläufe angehender Primarlehrpersonen in den Berufspraktischen Studien“ rekonstruiert die Autorin die verschiedenen studentischen Orientierungen im Umgang mit den sich konstituierenden Anforderungen und den Akteur:innen aus Schule und Hochschule und entfaltet diese entlang einer Typologie. Es wird vor allem deutlich, dass die verinnerlichten Erfahrungen, Haltungen und Handlungsschemata aus der eigenen Schulzeit bei den Studierenden noch eine wirkmächtige Rolle spielen und vor allem im ersten Studienjahr auch (insbesondere im Umgang mit Autoritäten und Leistungserwartungen) handlungsleitend werden. Aufgrund dieser hohen Bedeutsamkeit der eigenen biographischen Erfahrungen für die Professionalisierungsprozesse am Studienbeginn betont Košinár die Notwendigkeit biographischer Reflexionsprozesse und plädiert dafür, diese stärker curricular am Studienbeginn zu verankern.

Melanie Fabel-Lamla, Marlene Kowalski und Anca Leuthold-Wergin untersuchen in ihrem Beitrag „Unterrichtsnachbesprechungen im Rahmen von Schulpraktischen Studien zwischen Gestaltung von Reflexions- und Lernanlässen und (Selbst-)Bestätigung der Berufswahl. Empirische Analysen zum Adressierungsgeschehen am Studienbeginn“ audiographierte Unterrichtsnachbesprechungen unter adressierungsanalytischer Perspektive. Sie zeigen auf, wie Unterrichtsnachbesprechungen in der Studieneingangsphase ablaufen, wie Studierende, die unterrichtet haben, adressiert werden, wie sie sich selbst in diesem Geschehen positionieren und wie auf diese Weise Lernanlässe geschaffen werden. Ferner werden im Rahmen dieses Beitrags Unterrichtsnachbesprechungen auch im Hinblick auf ihre Funktion der Berufsorientierung und Berufseignungsprüfung analysiert: Welche Mechanismen der Selbst- und Fremdüberprüfung sowie Selbstvergewisserung werden diskursiv hervorgebracht? Dabei arbeiten die Autorinnen die Etablierung der ‚Norm des Wohlfühlens‘ und den Rekurs auf das Konzept der Lehrer:innenpersönlichkeit heraus, zwei Aspekte, die in Bezug auf die Frage der Berufseignung relevant erscheinen. Ferner zeigen sie unterschiedliche Modi der Initiierung von Lernanlässen auf.

Angela Bauer macht in ihrem Beitrag „Übung macht Meister?! Die Konstitutionslogik reflexiven Sprechens in Unterrichtsnachbesprechungen“ die in der Reflexions-Praxis zu beobachtende und im Diskurs oft kritisch angemerkte Positionierung der Teilnehmenden als Praxisexpert:innen und Praxisneulinge im Kontext von Schulpraktika zum Untersuchungsgegenstand. Dazu untersucht sie die Selbst- und Fremdpositionierung von Expert:innen und Noviz:innen in Unterrichtsnachbesprechungen innerhalb von Schulpraktischen Übungen. Sie fragt nach der Eigenlogik der Praxis reflexiven Sprechens und der damit verbundenen Einnahme und Zuschreibung differenzierter ‚Rollenförmigkeit‘. Hierfür rekonstruiert sie zwei Anfangspassagen aus Unterrichtsnachbesprechungen und zeigt, dass eigene Unterrichtsversuche zu reflektieren in diesem Setting heißt, zwei aufeinander bezogene rollenvermittelte Subjektpositionen, die der Expert:innen und die der Noviz:innen, im Modus der Bewährung und Bestätigung zu entfalten.

Empirische Befunde zur Bedeutung von (nicht universitär begleiteten) Erfahrungsräumen für Professionalisierungsprozesse von Studierenden in der Studieneingangsphase
Über das Geschehen in der institutionellen Lehrer:innenbildung hinaus blicken die im vierten Teil des Bandes versammelten Beiträge. *Annika Gruhn* fragt in ihrem Beitrag „Studentische Peers in (Hochschul-)Lernwerkstätten. Perspektiven für Professionalisierungsprozesse in (frühen) Praxisphasen der Lehrer:innenbildung“ nach der Bedeutung von Studierenden als Peers im Rahmen des Professionalisierungsgeschehens in der Lehrer:innenbildung. Auf Basis von ethnografischem Datenmaterial zeigt sie, wie ambivalent der Anspruch der Professionalisierung in der Vollzugswirklichkeit eines Peer-gestützten Projektes in einer Hochschullern-

werkstatt bearbeitet wird. Dabei müssen von den Studierenden teilweise situativ widersprüchliche Anforderungen der Peer-Group und Anforderungen des universitären Kontextes von den Akteur:innen ausbalanciert werden.

Sarah Walczuch befasst sich in ihrem Beitrag „Die Bedeutung von studentischen Nebentätigkeiten als pädagogische (Vor-)Erfahrung für Professionalisierungsprozesse in der Studieneingangsphase“ mit der Frage nach dem Mehrwert, den die Studierenden pädagogischen Nebentätigkeiten für ihre Professionalisierung zuschreiben. In einer Befragung von Studierenden, die während ihres Studiums pädagogischen Nebentätigkeiten, z.B. als Vertretungslehrkräfte, in der Nachmittagsbetreuung usw. nachgehen, zeigt sich, dass Studierende in den Praxistätigkeiten zumeist wichtige Möglichkeiten sehen, sich bereits im Studium pädagogisch zu qualifizieren. Auch betonen sie eine bessere Theorie-Praxis-Verzahnung und es fällt ihnen subjektiv gesehen leichter, Inhalte aus dem Studium auf die Praxis zu beziehen. Das Lernen aus Erfahrung und der frühe begleitende Eintritt in die Berufswelt hat für die Studierenden eine hohe Bedeutung. Diskutiert wird in dem Beitrag abschließend, ob diese frühen Praxisbezüge die Aneignung von und kritische Auseinandersetzung mit Professionswissen auch erschweren kann.

Die Herausgeber:innen danken allen beteiligten Autor:innen für ihre Beiträge und ihre engagierte Mitwirkung. Für die umsichtige und gewissenhafte Unterstützung bei den redaktionellen Arbeiten danken wir Silvia Rössig. Ein herzlicher Dank geht auch an Sandra Schulze, die das Graphic recording im Rahmen der Tagung erstellt und uns für das Cover dieser Publikation zur Verfügung gestellt hat.

Literatur

- Artmann, M., Berendonck, M., Herzmann, P. & Liegmann, A. (Hrsg.) (2018): Professionalisierung in Praxisphasen der Lehrerbildung. Qualitative Forschung aus Bildungswissenschaft und Fachdidaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Basten, M., Mertens, C., Schöning, A. & Wolf, E. (Hrsg.) (2020): Forschendes Lernen in der Lehrer:innenbildung. Implikationen für Wissenschaft und Praxis. Münster und New York: Waxmann.
- Bonnet, A. (2019): Die Rolle von Fachlichkeit für die Professionalität und Professionalisierung von Lehrer_innen – theoretische Überlegungen und empirische Befunde. In: Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, Jg. 8 (2019), 164-177.
- Bosse, E. & Trautwein, C. (2014): Individuelle und institutionelle Herausforderungen der Studieneingangsphase. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Jg. 9/H. 5, 41-62. Verfügbar unter: <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/765/633>.
- Brack, L. (2019): Professionalisierung im Gespräch. Subjektivierungen in Nachbesprechungen zum Grundschulunterricht im Rahmen des Semesterpraktikums. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Brinkmann, M. (Hrsg.) (2020): Forschendes Lernen. Pädagogische Studien zur Konjunktur eines hochschuldidaktischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS.
- Fichten, W. & Weyland, U. (2020): Forschendes Lernen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt utb, 673-680.

- Friebertshäuser, B. (1992): Übergangsphase Studienbeginn. Eine Feldstudie über Riten der Initiation in eine studentische Fachkultur. Weinheim: Juventa.
- Führer, F.-M. (2020): Unterrichtsnachbesprechungen in schulischen Praxisphasen. Eine empirische Untersuchung aus inhalts- und gesprächsanalytischer Perspektive. Wiesbaden: Springer VS.
- Gröschner, A. & Klauf, S. (2020): Praxissemester und Langzeitpraktikum. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt utb, 629-635.
- Hericks, U., Keller-Schneider, M., Meseth, W. & Rauschenberg, A. (Hrsg.) (2020): Fachliche Bildung und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herzmann, P., Kunze, K., Proske, M. & Rabenstein, K. (2019): Die Praxis der Lehrer*innenbildung: Ansätze – Erträge – Perspektiven. In: Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, Jg. 8 (2019), 3-23.
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2018): Studieneingangsphase. Glossar der Studienreform. Verfügbar unter: <https://www.hrk-nexus.de/glossar-der-studienreform/begriff/studieneingangsphase/3704/> (Abrufdatum: 20.09.2023).
- Kern, F. & Stövesand, J. (2019): Zur kooperativen Analysepraxis beim Forschenden Lernen in der fachdidaktischen Lehramtsausbildung. In: T. Tyagunova (Hrsg.): Studentische Praxis und universitäre Interaktionskultur. Perspektiven einer praxeologischen Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer VS, 89-118.
- Klomfaß, S., Brand, S., Brüggemann, J. & Nesseler, K. (2020): Die erste Sitzung. Wie entwerfen Hochschullehrende ihr Fachgebiet für Studienanfänger*innen im Lehramtsstudium? In: Herausforderung Lehrer*innenbildung Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion, Jg. 3/H. 1, 423-438.
- KMK (2013): Empfehlungen zur Eignungsabklärung in der ersten Phase der Lehrerausbildung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.03.2013. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013-03-07-Empfehlung-Eignungsabklaerung.pdf (Abrufdatum: 20.09.2023).
- Košinár, J., Gröschner, A. & Weyland, U. (Hrsg.) (2019): Langzeitpraktika als Lernräume. Historische Bezüge, Konzeptionen und Forschungsbefunde. Münster und New York: Waxmann.
- Kowalski, M. (2022): „Ich kanns kaum erwarten“ – Herausbildung von Studierendenhabitus des Lehramts zwischen dem Rückblick auf die eigene Schulzeit und dem Ausblick auf die erste Praxisphase. In: Hildesheimer Beiträge zur Schul- und Unterrichtsforschung, Bd. 4 (2022), 5-20. <https://doi.org/10.18442/hbsu-4>.
- Krammer, K. (2020): Videos in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt utb, 691-699.
- Küper, J. E. (2022): Das Antworten verantworten. Zur (Re-)Konzeptualisierung praktischer pädagogischer Reflexion anhand von Unterrichtsnachgesprächen im Kontext der zweiten Phase der Lehrer:innenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kunz, R. & Peters, M. (Hrsg.) (2019): Der professionalisierte Blick: Forschendes Studieren in der Kunstpädagogik. München: kopaed.
- Kunze, K. (2020): Kasuistische Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt utb, 681-690.
- Leonhard, T., Košinár, J. & Reintjes, C. (2018a): Editorial: Von Praktiken und Orientierungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: T. Leonhard, J. Košinár & C. Reintjes (Hrsg.): Praktiken und Orientierungen in der Lehrerbildung. Potentiale und Grenzen der Professionalisierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 7-14.
- Leonhard, T., Košinár, J. & Reintjes, C. (Hrsg.) (2018b): Praktiken und Orientierungen in der Lehrerbildung. Potentiale und Grenzen der Professionalisierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Püster, I. (2021): Mentoringgespräche über Englischunterricht. Eine rekonstruktive Studie zum Professionalisierungspotential von Praxisphasen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rheinländer, K. & Scholl, D. (Hrsg.) (2020): Verlängerte Praxisphasen in der Lehrer*innenbildung. Konzeptionelle und empirische Aspekte der Relationierung von Theorie und Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schubarth, W., Schulze-Reichelt, F., Mauermeister, S., Seidel, A. & Apostolow, B. (2019): Studiengang optimieren! – Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Studiengangphase an Hochschulen. In: W. Schubarth, S. Mauermeister, F. Schulze-Reichelt & A. Seidel (Hrsg.): Alles auf Anfang! Befunde und Perspektiven zum Studiengang. Potsdam: Universitätsverlag, 355-369. <https://doi.org/10.25932/publishup-42860>.
- Tygunova, T. (Hrsg.) (2019): Studentische Praxis und universitäre Interaktionskultur. Perspektiven einer praxeologischen Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Wittek, D., Rabe, T. & Ritter, M. (Hrsg.) (2021): Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Der Sammelband bündelt empirische und theoretische Beiträge zur Frage nach Möglichkeiten, Grenzen und Paradoxien der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden am Beginn ihres Studiums. Hierbei finden sowohl erziehungswissenschaftliche als auch fachdidaktische Perspektiven Berücksichtigung. Die Beiträge fokussieren auf Vollzugslogiken in Interaktionen sowie auf Orientierungen von Studierenden und verschiedenen Akteur:innen der Lehrer:innenbildung und zeigen das facettenreiche und komplexe Geschehen der Einsozialisation in das Lehramtsstudium auf.

Die Reihe „Studien zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung“ wird herausgegeben von Manuela Keller-Schneider, Katharina Kunze, Tobias Leonhard und Christian Reintjes.

Die Herausgeber:innen

Dr. Marlene Kowalski ist Leiterin der Fachstelle „Aktiv gegen sexualisierte Gewalt“ bei der Diakonie Deutschland Berlin.

Dr. Anca Leuthold-Wergin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Schulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Hildesheim.

Dr. Melanie Fabel-Lamla ist Professorin für Schulpädagogik an der Universität Hildesheim.

Dr. Peter Frei ist Professor für Sportwissenschaft und Sportpädagogik an der Universität Hildesheim.

Dr. Bettina Uhlig ist Professorin für Kunstpädagogik und Didaktik der Bildenden Kunst an der Universität Hildesheim.

978-3-7815-2608-2



9 783781 526082